

# Zukunft Mensa – gemeinsam

Handlungsempfehlungen zur Steigerung  
der Akzeptanz des Verpflegungsangebots  
an weiterführenden Schulen

[www.in-form.de](http://www.in-form.de)

[www.hag-gesundheit.de/  
vernetzungsstelle-schulverpflegung](http://www.hag-gesundheit.de/vernetzungsstelle-schulverpflegung)



# Inhalt

<b>1 Hintergrund der Handreichung</b>	<b>4</b>
<b>2 Handlungsfelder zur Akzeptanzsteigerung</b>	<b>5</b>
2.1 Grundsätzliches Interesse an der Mensa	5
2.2 Partizipation	6
2.3 Preis	7
2.4 Auswahl der Speisen	7
2.4.1 Geschmack und Qualität	7
2.4.2 Mittagessen vs. Snack	8
2.4.3 Frühstücks- und Pausenangebot	8
2.4.4 Alternativversorgung	8
2.5 Gestaltung der Räumlichkeiten	9
2.5.1 Atmosphäre	9
2.5.2 Raumnutzung	9
2.6 Service und Organisation	10
2.6.1 Pausen- und Wartezeiten	10
2.6.2 Einfluss von Nachmittagsangeboten	11
2.6.3 Kommunikationsstrukturen	11
<b>3 Umsetzungskonzept zur Akzeptanzsteigerung durch Schüler:innen-Partizipation</b>	<b>12</b>
3.1 Prozessplanung	12
3.1.1 Schulleitung und alle relevanten Akteur:innen der Ganztagsverpflegung gewinnen	12
3.1.2 Schulische Ansprechpartner:innen des Projekts identifizieren	13
3.1.3 Eine Mensa-Arbeitsgruppe (AG) zusammenstellen	13
3.1.4 Projektmanagement	14

3.2	Prozessumsetzung	14
3.2.1	Ermittlung des Ist-Zustands	14
3.2.2	Befragung der Schüler:innen	14
3.2.3	Auswertung der Schüler:innen-Umfrage	15
3.2.4	Ableitung von Zielen und Maßnahmen	16
3.2.5	Zukunftswerkstatt mit Schüler:innen	16
3.2.6	Kommunikation der Gesamtergebnisse und Maßnahmen in die Schulgemeinschaft	17
<b>4</b>	<b>Fazit</b>	<b>18</b>
Anhang 1:		
	Ermittlung des Ist-Zustands vor Prozessbeginn	19
Anhang 2:		
	Beispielanschreiben zur Durchführung einer Umfrage	21
Anhang 3:		
	Vorlage für die Durchführung einer Umfrage	22
Anhang 4:		
	Ablauf einer Zukunftswerkstatt	23
	Impressum	24

# 1 Hintergrund der Handreichung

In den Hamburger Grundschulen liegt die Teilnahmequote am Ganzttag bei knapp 90 %. Ebenso viele Schüler:innen nutzen das Angebot der Mittagsverpflegung. In den weiterführenden Schulen sinken die Teilnahmequoten beim Mittagessen dagegen deutlich. Je älter die Schüler:innen sind, desto geringer sind die Teilnahmequoten. Während die Jahrgänge 5 und 6 überwiegend noch das Angebot in der Mensa nutzen, wenden sich die älteren Schüler:innen eher externen Angeboten wie Supermärkten, Bäckereien und Imbissen im näheren Umfeld der Schulen zu. Die Annahme, dass Schüler:innen die Gewohnheit, in der Schule ein Mittagessen einzunehmen, aus der Grundschule in die weiterführenden Schulen langfristig übernehmen, hat sich nicht bestätigt. So sind Essenszahlen von 10 % der Schüler:innen an weiterführenden Schulen eher die Regel als die Ausnahme.

Die Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg hat daher im Schuljahr 2023/24 vier weiterführende Schulen auf dem Weg zu mehr Akzeptanz der Mensa begleitet. Ziel des Projektes war es, herauszufinden, welche Lösungen notwendig sind, um Schüler:innen an weiterführenden Schulen zu einer (vermehrten) Teilnahme am Mittagessen zu bewegen. Die Vernetzungsstelle hat während des gesamten Prozesses die Projektsteuerung übernommen.

Bei den Schulen handelte es sich um zwei Stadtteilschulen und zwei Gymnasien. Die Stadtteilschulen sind offene Ganztagschulen. Darüber hinaus bieten die Schulen ein kostenfreies Betreuungsangebot bis 16 Uhr für Schüler:innen bis 14 Jahre an. Gymnasien sind in Hamburg „Ganztagschulen besonderer Prägung“. Durch den erweiterten Stundenplan sind die Schüler:innen häufig über 13 Uhr hinaus an der Schule. An den Gymnasien gibt es ein Betreuungsangebot bis 16 Uhr durch zusätzliche Kursangebote, Hausaufgabenbetreuung oder andere spezielle Veranstaltungen.

Die Schulen verteilten sich gleichmäßig über das Hamburger Stadtgebiet. Je nach sozioökonomischer Zusammensetzung der Schülerschaft werden Hamburger Schulen in einem Sozialindex auf einer Skala von 1 bis 6 eingeteilt. Dabei steht eine 1 für Schulen, die vor allem Kinder aus ungünstigeren sozioökonomischen Verhältnissen beschulen und eine 6 für Schulen, die Schüler:innen aus eher privilegierten sozioökonomischen Verhältnissen beschulen. Die Projekt-schulen hatten einen Sozialindex von 2, 3, 4 und 5.

Obwohl die vier Schulen sehr heterogen waren, waren die Aussagen der Schüler:innen zu ihrer Schulverpflegung punktuell ähnlich. Das war in dieser Deutlichkeit nicht erwartbar. Aus den individuellen Ergebnissen der Schulen lassen sich generelle Empfehlungen für die Gestaltung des Verpflegungsangebots an weiterführenden Schulen ableiten. Diese basieren auf den Befragungen von knapp 2.000 Schüler:innen, Essenzen aus vier Zukunftswerkstätten, Ergebnissen der leitfragengestützten Interviews mit den Projektverantwortlichen der Schulen sowie den Erfahrungen und Erkenntnissen der Mitarbeiterinnen der Vernetzungsstelle bei der Begleitung der Schulen.

Ergänzend zu den Ergebnissen wird in der vorliegenden Handreichung ein praxiserprobtes Umsetzungskonzept vorgestellt. Das Konzept richtet sich insbesondere an Schulen, die ihre Schulverpflegung verbessern und die Akzeptanz bei Schüler:innen sowie anderen Beteiligten durch partizipative Prozesse steigern möchten. Es soll Schulen dabei unterstützen, alle relevanten Akteur:innen – von der Schülerschaft über Erziehungsberechtigte bis hin zu Lehrkräften und Caterern – aktiv in die Gestaltung und Optimierung des Verpflegungsangebots einzubinden.

## 2 Handlungsfelder zur Akzeptanzsteigerung

Im folgenden Kapitel werden die zentralen Ergebnisse aus der Projektbegleitung der Schulen dargestellt und wenn möglich mit Handlungsempfehlungen ergänzt. Die Basis für einen Großteil der Ergebnisse stammt aus einer standardisierten Umfrage, die zu Beginn des Projekts an allen beteiligten Schulen durchgeführt wurde. Insgesamt nahmen **1911 Schüler:innen** an der Umfrage teil.

Zusammensetzung der befragten Schüler:innen:

### Geschlecht

Weiblich	50%
Männlich	47%
Divers	3%

### Klassenstufe

5 – 7	40%
8 – 10	40%
11 – 13	20%

In der Befragung wurde zwischen Schüler:innen, die das Angebot der Mensa nutzen (Esser:innen) und denen, die das Angebot nicht nutzen (Nicht-Esser:innen), unterschieden.

	Esser:innen	Nicht-Esser:innen
Weiblich	49%	52%
Männlich	48%	46%
Divers	3%	2%
Klassenstufe 5–7	51%	22%
Klassenstufe 8–10	37%	47%
Klassenstufe 11–13	12%*	31%*

\* Wichtig: Die Zahlen beziehen sich nur auf die Schüler:innen, die an der Umfrage teilgenommen haben. Die Werte können mit Blick auf die Gesamtanzahl der Schüler:innen leicht verzerrt sein, da die Oberstufe im Vergleich zur Mittel- und Unterstufe eine eher geringe Teilnahmequote an der Befragung aufwies.

### 2.1 Grundsätzliches Interesse an der Mensa

Ein zentraler Fokus der Umfrage lag darauf, herauszufinden, ob vor allem ältere Schüler:innen grundsätzlich kein Interesse an der Mensa haben. Sollte dies der Fall sein, würden Bemühungen zur Steigerung der Akzeptanz weitgehend ins Leere laufen.

Die Ergebnisse zeigen jedoch ein differenzierteres Bild: Nur 32% der Nicht-Esser:innen stimmten der Aussage „Ich würde nicht in die Mensa gehen, egal wie es dort ist“ zu. Das bedeutet, dass 68% der Schüler:innen die Mensa nicht grundsätzlich ablehnen.

Allerdings ergab die Befragung auch, dass unabhängig von dem Mensaanangebot lediglich 9% der Schüler:innen ein sehr großes und 25% der Schüler:innen großes Interesse an der Mensa haben. Damit zeigen 66% der Schüler:innen wenig (39%) bis kein Interesse (27%) an der Mensa.

### Empfehlung

- Bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Steigerung der Akzeptanz sollten Schulen realistische Ziele verfolgen. Dabei geht es weniger darum, alle Schüler:innen uneingeschränkt für die Schulverpflegung zu begeistern, sondern vielmehr darum, jene anzusprechen und zu überzeugen, die grundsätzlich Interesse zeigen.

## 2.2 Partizipation

In der Literatur und in Fachartikeln wird immer wieder darauf hingewiesen, dass die Partizipation der Schüler:innen ein Erfolgsfaktor für eine hohe Akzeptanz der Schulverpflegung sei. Das Projekt ist daher von der Annahme ausgegangen, dass die Schüler:innen ein großes Interesse daran haben, sich bei der Gestaltung der Mensa zu beteiligen, wodurch eine höhere Akzeptanz der Mensa zu erwarten ist.

Diese Annahme wird durch die Projektergebnisse nur eingeschränkt bestätigt. Zwar gaben die Schüler:innen in der Befragung an, ein großes Interesse an der Mitgestaltung der Mensa zu haben (71%). 91% der Schüler:innen hatten zudem Ideen zur Veränderung ihrer Mensen. Die Ergebnisse der Zukunftswerkstätten in den Schulen zeigten ebenfalls, dass sich die Schüler:innen mehr Partizipation wünschen, z.B. durch Wunschessen oder die allgemeine Mitbestimmung beim Essen. Es wurden des Weiteren viele Ideen der Schüler:innen zur Verbesserung der Mensa, z.B. im Bereich Räumlichkeiten, gesammelt.

Diesen positiven Eindruck bestätigen allerdings weder die Interviews mit den Projektverantwortlichen noch unsere eigenen Erfahrungen in der Projektbegleitung. Hier wurde deutlich, dass die Schüler:innen der vier Schulen wenig Interesse und Engagement an einer längerfristigen und kontinuierlichen Mitarbeit, z.B. in der Mensa-Arbeitsgruppe (AG), zeigten. Ein Grund hierfür scheint zu sein, dass die Mensa ein eher schlechtes Image hat. Schüler:innen engagieren sich lieber bei Themen, die positiv besetzt sind, z.B. die Organisation von Schulfesten und ähnliche Aktivitäten. Zudem ist die Arbeit in der Mensa-AG selten von schnellen Erfolgen gekrönt und eine langfristige Mitarbeit ist für die Schüler:innen nicht interessant.

Besonders wichtig ist den Schüler:innen der Einbezug ihrer Wünsche bei der Speisenauswahl. Über eine Wunschbox bzw. Abfrage über IServ oder eine Tafel in der Mensa möchten die Schüler:innen dem Caterer ihr Wunschessen mitteilen können. In der Praxis stößt das „Wunschessen“ häufig an Grenzen. Die gewünschten Speisen der Schüler:innen sind häufig nicht kompatibel mit den Kriterien des DGE-Qualitätsstandards oder in der Gemeinschaftsverpflegung nicht umsetzbar.

### Empfehlungen

---

- Partizipation der Schüler:innen eher bei kurzfristigen Projekten mit einem schnellen Outcome bzw. Einbindung in konkrete Prozessschritte, z.B. Abstimmung über verschiedene Vorschläge eines Raumplaners.
  - Beim Umsetzen von „Wunschessen“ den Schüler:innen im Vorfeld die Rahmenbedingungen kommunizieren und Grenzen aufzeigen.
-

## 2.3 Preis

Es wurde deutlich, dass die Schüler:innen die Preise für die Mittagsverpflegung überwiegend als zu hoch empfinden. So nennen die Schüler:innen auf die Frage „Worüber hast du dich in der Mensa schon mal geärgert?“ an zweiter Stelle der Ärgernisse den zu hohen Preis. Auch die „Nicht-Esser“ gaben die hohen Preise als häufigsten Grund an, warum sie nicht in die Mensa gehen. Auf die Frage, was sich ändern müsste, damit die Schüler:innen häufiger in die Mensa gehen, wurde am zweithäufigsten „wenn es günstiger wäre“ genannt. Nach Ideen zu Veränderungen in der Mensa befragt, wurden günstigere Preise am häufigsten von den Schüler:innen genannt. Als Schwellenwert gaben die Schüler:innen häufig einen Preis von 3,50 € an.

### **Info:**

In Hamburg ist der Preis des Mittagessens gedeckelt. Er lag etliche Jahre bei 3,50 €, wurde nach Corona sukzessive angehoben. Zum Zeitpunkt der Befragung (Herbst 2023) betrug der Eigenbeitrag für eine Mahlzeit 4,35 €.

Zudem fordern die Schüler:innen gerechte Preise ein. In den Zukunftswerkstätten und den Gesprächen in den Mensaausschüssen wurde deutlich, dass die Schüler:innen den Preis für das warme Essen in der Mensa mit den Preisen für Snacks etc. aus den Supermärkten vergleichen oder mit den Kosten der Lebensmittel einer selbst gekochten Mahlzeit.

Sehr häufig wurde seitens der Schüler:innen auch der Wunsch nach einem kostenlosen Mittagessen geäußert.

### **Empfehlungen**

- **Transparenz bei der Preisgestaltung schaffen.** Schüler:innen und Eltern über die Kostenstrukturen informieren, d.h. die Faktoren, die den Preis einer Mahlzeit beeinflussen, benennen.
- **Ein gesundes Snack-Angebot schaffen, welches preislich unter dem Mittagessen liegt.**

## 2.4 Auswahl der Speisen

### **2.4.1 Geschmack und Qualität**

Den Schüler:innen sind vor allem der Geschmack und die Qualität der Verpflegung wichtig, wobei hier zum größten Teil nicht zwischen Mittags- und Zwischenverpflegung unterschieden wurde. Insgesamt scheinen die Schüler:innen mit dem Verpflegungsangebot eher zufrieden zu sein. Bei der Frage, worüber sie sich in der Mensa schon mal gefreut haben, geben 71 % „Essen und Trinken“ an, was damit an erster Stelle liegt.

Aber es gibt auch viele Anregungen zur Verbesserung. Genannt wurden Aspekte wie: vielfältigeres Angebot / mehr Auswahl, mehr Frische, bessere Würzung der Speisen und das Bedürfnis nach warmer Verpflegung.

In den Zukunftswerkstätten mahnten die Schüler:innen eine größere vegetarische und vegane Auswahl, mehr interkulturelle Gerichte, mehr Fast Food und Nachtisch an.

Schüler:innen, die die Mensa nicht nutzen, geben an, dass sie öfter in die Mensa gehen würden, wenn es ein anderes Angebot an Essen und Trinken geben würde (37%).

### **Empfehlungen**

- **Umstellung auf ein Free-Flow-System, das den Schüler:innen eine größere Auswahl bietet.**
- **Fokus auf saisonale oder regionale Gerichte, um Abwechslung und Frische zu fördern.**
- **Aufstellung einer Wunschbox, bei der klar geregelt ist, welche Rahmenbedingungen ein Wunschessen erfüllen muss und wie die Kommunikation zwischen Caterer und Schüler:innen zur Umsetzung des Wunschessens erfolgt.**
- **Durchführung eines regelmäßigen „Food-Tastings“ / „Probierhappens“ / „Gruß aus der Küche“, bei dem Schüler:innen neue Gerichte oder Komponenten probieren und bewerten können.**

### 2.4.2 Mittagessen vs. Snack

Es wird häufig vermutet, dass gerade die älteren Schüler:innen kein Interesse an dem klassischen, warmen Mittagessen haben und sich eher Snacks wünschen.

Im Vergleich der Unterstufe (Klasse 5 bis 7), Mittelstufe (Klasse 8 bis 10) und der Oberstufe (Klasse 11 bis 13) fällt auf, dass es prozentual keine relevanten Unterschiede in den Präferenzen der Art des Mittagessens gibt. Mit 40 % bevorzugt annähernd die Hälfte der älteren Schüler:innen (Oberstufe) ein komplettes, warmes Mittagsgericht. 20 % wählen lieber ein Snackangebot zum Mittag, 28 % variieren in ihrer Entscheidung und 11 % haben keine Vorlieben. In Betrachtung der einzelnen Klassenstufen 11 – 13 zeigt sich ebenfalls, dass trotz zunehmender Klassenstufe das warme Mittagsgericht einem Snack vorgezogen wird. Somit kann in diesem Projekt nicht bestätigt werden, dass ältere Schüler:innen einen Snack bevorzugen.

### Empfehlungen

---

- Fokus auf das Mittagessen legen und durch ein Snackangebot ergänzen.
  - Schüler:innen nach Ihren Wünschen zu Qualität und Geschmack befragen. Die Rahmenbedingungen für ein schulisches Mittagessen sollten den Schüler:innen dabei im Voraus mitgeteilt werden. Siehe auch 3.2.
- 

### 2.4.3 Frühstücks- und Pausenangebot

Ein Frühstücksangebot vor Unterrichtsbeginn wird nur von knapp der Hälfte der Schüler:innen gewünscht. Hier war der Wunsch bei den jüngeren Schüler:innen deutlich größer als bei den älteren Schüler:innen. Eine Pausenverpflegung wünschen sich 76 % der Schüler:innen der Klassen 5–7 und ebenso die Oberstufe ein Angebot in den Pausen.

### Empfehlung

---

- Auch für das Frühstücks- und Pausenangebot können Umfragen unter den Schüler:innen durchgeführt werden, die sich ein solches Angebot wünschen. Am einfachsten ist es dabei, die Schüler:innen zu einer konkreten Auswahl an Optionen abstimmen zu lassen. So lassen sich unrealistische Wünsche von vornherein vermeiden und die Ergebnisse sind leichter umsetzbar.
- 

### 2.4.4 Alternativversorgung

Es wird häufig vermutet, dass Schüler:innen, die nicht an der Schulverpflegung teilnehmen, sich alternativ mit Fast Food etc. aus umliegenden Angeboten versorgen. Die Ergebnisse des Projekts bestätigen diese Annahme nicht. Die Schüler:innen gaben an, überwiegend zu Hause zu essen bzw. von zu Hause mitgebrachte Speisen zu essen. Lediglich 4 % der Nicht-Esser:innen aus der Mittelstufe und 3 % aus der Oberstufe geben an, sich mit Fast-Food-Angeboten zu versorgen. 15 % der Mittelstufen-Schüler:innen und 31 % der Oberstufen-Schüler:innen holen sich ihre Verpflegung in Supermärkten, ohne diese weiter zu spezifizieren.



## 2.5 Gestaltung der Räumlichkeiten

### 2.5.1 Atmosphäre

Bei den Räumlichkeiten gab es an allen vier Schulen Wünsche der Schüler:innen, die sich sehr ähnlich waren. Zusammengefasst kann festgestellt werden: Die Aufenthaltsqualität der Mensa soll durch einen großen Raum mit angenehmer Luftqualität sowie durch Zonierung und unterschiedliche Möbel (auch draußen) verbessert werden.

In der Befragung wurden die Schüler:innen nach Ideen zu Veränderungen in der Mensa gefragt. Die Räumlichkeiten, also beispielsweise Tischordnung, Platzangebot, Größe des Speiseraums, WLAN-Zugang, wurden erst an dritter Stelle mit 14 % der Stimmen genannt. In den Zukunftswerkstätten ergab sich ein völlig anderes Bild. Hier lag ein Schwerpunkt in der Gestaltung der Mensen. Die Schüler:innen entwickelten viele Ideen zur Gestaltung der Räumlichkeiten und Atmosphäre. Insbesondere zur Steigerung der Aufenthaltsqualität in der Mensa: Möbel (verschiedene), Zonierung, bessere Luftqualität, schöner/größerer Raum, Anstellsituation an der Essensausgabe und Sitzmöglichkeiten auch (vermehrt) draußen sowie die Trennung der Jahrgangsstufen wurden aufgeführt.

Zudem besteht der Wunsch nach frei zugänglichen Buffets und Salatbars, an denen sich die Schüler:innen ihr Essen selbst zusammenstellen und eine größere Auswahl genießen können.

### Empfehlungen

- Unterstützung durch Innenraumplaner:innen einholen.
- Zu konkreten Änderungsplänen der Mensa eine Befragung oder Zukunftswerkstatt mit den Schüler:innen durchführen.
- Zonierung der Mensa und unterschiedliches Mobiliar, um so den verschiedenen Nutzungswünschen besser nachkommen zu können.
- Eine Trennung der Jahrgangsstufen könnte vorteilhaft für die Mensanutzung sein, da es die älteren Schüler:innen dazu anregen könnte, in „ihrem“ Bereich die Mensa in Ruhe zu nutzen.

- Einführung von Free-Flow, um dem Wunsch nach einer größeren Auswahl und einer selbstständigen Zusammenstellung des Essens nachzukommen.

### Informationen zum Thema Free-Flow:

1. Podcast „Gutes im Ganztag“, Folge 2: „Macht Free-Flow glücklich?“  
[Jetzt Reinhören](#)
2. Film der Schulbehörde Hamburg: „Free-Flow – mehr als ein Ausgabesystem!“  
[Jetzt anschauen](#)
3. Film der Schulbehörde Hamburg: „Free-Flow – das Mittagessen an Schulen kindgerecht gestalten!“  
[Jetzt anschauen](#)

### 2.5.2 Raumnutzung

Die Schüler:innen wollen den Raum nicht nur zum Essen nutzen und wünschen sich freien Zugang, um ihn als Aufenthaltsort für längere Pausen sowie u. a. zum Lernen, Verweilen und Spielen wahrzunehmen. Sie möchten die Mensa zu 79 % generell für weitere Aktivitäten nutzen, 58 % gaben konkret den Wunsch an, die Mensa auch für ihre Freizeit und die Pausenzeiten nutzen zu dürfen.

Diese Ergebnisse spiegeln sich auch in den Zukunftswerkstätten wider. Die Schüler:innen möchten die Mensaräume gerne zum Entspannen, Lernen, Verweilen und Spielen nutzen und auch ohne Essen dort sein dürfen, beispielsweise für längere Pausen- oder Aufenthaltszeiten.

Die Schüler:innen wünschen sich ihre Mensa als einen Lernort, Treffpunkt, Aufenthaltsort, Ruheort, Event-Ort und auch digitalen Ort.

Häufig ist das in den Schulen nicht Realität. Die Räumlichkeiten werden täglich nur für wenige Stunden zur Essenseinnahme genutzt und stehen die restliche Zeit den Schüler:innen nicht zur Verfügung.

### Empfehlungen

---

- Planung der Speiseräume als „Ganztagsräume“, die für Lerngruppen, Konferenzen, Freistunden, als Spielraum und Treffpunkt offenstehen und über die Mittagszeit hinaus genutzt werden können.
  - Den Speiseraum nicht als Veranstaltungsraum für Großveranstaltungen wie Konzerte oder Theateraufführungen planen, da diese nicht kompatibel zu Anforderungen an einen ganztägig genutzten Raum sind (Stichworte: Akustik, Beleuchtung, Zonierung).
  - Unterstützung durch Innenraumplaner:innen einholen.
  - Zu konkreten Änderungsplänen der Mensa eine Befragung oder Zukunftswerkstatt mit den Schüler:innen durchführen.
- 

#### **Inspiration zum Thema „Raumgestaltung“ finden Sie in zwei Filmen der Schulbehörde:**

4. Neugestaltung der Mensa der Schule An der Burgweide:  
[Jetzt anschauen](#)
5. Neugestaltung der Mensa der Stadtteilschule Lurup:  
[Jetzt anschauen](#)

## 2.6 Service und Organisation

### 2.6.1 Pausen- und Wartezeiten

Häufig sind an weiterführenden Schulen die Zeiten für die Mittagspausen jahrgangsspezifisch geregelt. In der Regel beginnen die jüngsten Jahrgänge, und die älteren Jahrgänge haben oft erst am frühen Nachmittag die Möglichkeit einer Mittagspause.

Der überwiegende Teil der Schüler:innen (78 %) würden gerne zwischen 11 und 14 Uhr ein Mittagessen einnehmen. Dabei verteilen sich die Angaben recht gleichmäßig über das genannte Zeitfenster. Da ältere Jugendliche eher ohne Frühstück den Schulweg antreten und auch eher selten eine Pausenverpflegung dabei haben, haben sie oftmals früher Hunger als jüngere Schüler:innen. In der Befragung gaben 46 % der älteren Schüler:innen (11. – 13. Klasse) an, eine frühe Essensschicht zu bevorzugen.

Die Schüler:innen sind sich einig, dass die Pausen meist zu kurz und die Wartezeiten in der Mensa zu lang sind. Der Wunsch geht daher zu einer optimierten Anstellungssituation und längeren Pausen.

### Empfehlungen

---

- Rhythmisierung so gestalten, dass die älteren Schüler:innen zwischen 11 und 13 Uhr eine Mahlzeit einnehmen können.
  - Rhythmisierung insgesamt so anpassen, dass den Schüler:innen eine längere Pause zur Verfügung steht, in der sie selbst entscheiden können, zu welchem Zeitpunkt sie essen gehen wollen und so einen freien Zugang ermöglichen. Durch das Auflösen von Schichten werden zudem Stoßzeiten entschärft und Wartezeiten reduziert.
  - Reduktion von Wartezeiten durch die Umstellung auf das Free-Flow-System.
-

### 2.6.2 Einfluss von Nachmittagsangeboten

Im Gegensatz zu den Grundschulen in Hamburg, an denen 90 % der Schüler:innen die Betreuungsangebote nutzen, findet an weiterführenden Schulen seltener ein wirklicher „Ganztag“ statt. Damit entfällt ein wichtiger Grund für die Schüler:innen, das Angebot der Mittagsverpflegung zu nutzen. Das bestätigt auch die Befragung. Die Hälfte der Schüler:innen (48 %), die angeben, während oder nach der Mittagspause selten oder nie in der Schule zu sein, nutzt die Mensa ebenfalls selten oder nie. Die andere Hälfte teilt sich auf in 11 % mit einmaliger Nutzung pro Woche, 30 % gehen zwei bis drei Mal wöchentlich und 11 % vier bis fünf Mal.

### 2.6.3 Kommunikationsstrukturen

Im Projektverlauf fiel immer wieder auf, dass in den Schulen eine unzureichende Kommunikation bezüglich Abläufen, Strukturen und Veränderungen in der Mensa besteht. Den Schüler:innen, aber auch dem Kollegium und den Erziehungsberechtigten fehlen häufig wichtige Informationen, wodurch Frustration und eine ablehnende Haltung gegenüber der Mensa entstehen.

In der Befragung wünschen sich die Schüler:innen, dass auf unterschiedlichen Kanälen Werbung für die Mensa geschaltet wird. Hierbei wird z. B. die Nutzung von Infoscreens in der Schule genannt, aber auch Plattformen wie IServ. Sie erwarten eine ausführliche Beschreibung des Speisenangebots, haben Interesse an Informationen zu Nachhaltigkeitsaspekten der einzelnen Gerichte und befürworten Aktionstage/-wochen.

Aus den Zukunftswerkstätten ergibt sich ebenfalls, dass die Kommunikation und Transparenz verbesserungswürdig sind. Im Bereich Marketing schlagen sowohl die Schüler:innen der Befragung als auch die der Zukunftswerkstätten Werbung und Aktionen für die Mensa vor. Zur Kundenorientierung werden die Aspekte „Verbesserung des Service und des Bezahlsystems“ sowie die „Mitbestimmung der Schüler:innen beim Essen“ genannt.

Aus den Interviews mit den Projektbeteiligten kann entnommen werden, dass die Maßnahmen zur Mensa über unterschiedliche Wege kommuniziert wurden. Dazu zählt z. B. die Kommunikation über den Schüler:innen-Rat an die Klassensprecher:innen bzw. über die Klassenlehrkräfte an die Schüler:innen. Information der Erziehungsberechtigten über den Elternrat sowie Tagestexte auf dem Vertretungsplan, eine Info-Stellwand im Hauptgebäude, die Schulhomepage sowie schulinterne Plattformen oder Instagram.

Durch die Interviews wird allerdings deutlich, dass diese Kommunikationswege nicht immer funktionieren. Informationen, die aus der Mensa-AG an den Schüler:innenrat herangetragen werden sollen, kommen dort oftmals nicht an oder werden teilweise nicht in die Klassen weitergetragen. Zudem wurde ersichtlich, dass eine Schwierigkeit darin besteht, einen Informationsweg zu finden, der alle Eltern erreicht.

### Empfehlungen

---

- Präsentation des Speiseplans nicht erst in der Mensa: Aushänge in den Schulgebäuden, Präsentation auf Infoscreen und Internet.
  - Einbezug der Schüler:innen durch Wettbewerbe, wie z. B. Namensfindung für die Mensa zur besseren Identifikation der Schüler:innen mit der Mensa.
  - Einbezug von Schüler:innen in die Mensa-AG, die von sich aus Lust haben, das Thema Schulverpflegung voranzubringen.
  - Abfrage der Essenswünsche durch Wunschbriefkasten. Wichtig: Rahmenbedingungen für angemessene Gerichte müssen den Schüler:innen erklärt werden. Es muss klare Kommunikationsstrukturen zwischen Caterern und Schüler:innen geben, wann Wunschessen umgesetzt werden bzw. warum Wunschessen nicht erfüllt werden können.
-

# 3 Umsetzungskonzept zur Akzeptanzsteigerung durch Schüler:innen-Partizipation

## 3.1 Prozessplanung

Eine gute Vorbereitung vor dem eigentlichen Start des Prozesses ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Umsetzung. Für diese Phase sollte sich ausreichend Zeit genommen werden, da sie das Grundgerüst für die Umsetzung von Projekten in der Schule bildet. Auch Akteur:innen, die auf den ersten Blick nicht relevant zu sein scheinen, sollten identifiziert werden, denn auch sie könnten sich im Prozess als bedeutend herausstellen. In der Vorbereitungsphase werden häufig bereits die „Unterstützer:innen“ und die „Störer:innen“ des Prozesses sichtbar.

### 3.1.1 Schulleitung und alle relevanten Akteur:innen der Ganztagsverpflegung gewinnen

Die Einbindung aller an Ganztagsverpflegung beteiligten Akteur:innen ist von großer Bedeutung für das Gelingen eines schulinternen Prozesses im Rahmen von Schulverpflegung. Alle schulischen Gremien gehören zwingend dazu:

**Schulleitung:** Sie muss über das Vorhaben informiert und ihre Unterstützung muss eingeholt werden. Sie ist die verantwortliche und entscheidende Instanz. Aus unseren Erfahrungen ist es daher dringend notwendig, sie bzw. ihre Stellvertretung als Mitglied der Mensa-AG (siehe 3.1.3) zu gewinnen oder zumindest einen kurzen Kommunikationsweg aufzubauen. Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Rahmenbedingungen für alle, die in dem Prozess involviert sind, stimmen.

**Kollegium:** Darüber hinaus ist es wichtig, das Kollegium zu motivieren. Zum Kollegium gehören neben den Lehrkräften beispielsweise pädagogische Fachkräfte, Ganztags- und/oder Mensakoordinator:innen. Um das Kollegium zu gewinnen, ist eine gelungene Mischung aus Information, konkreten Anregungen und viel Transparenz über die Planungen und (Zwischen-)Ergebnisse hilfreich. Wenn deutlich wird, dass sich viele Aktivitäten mit dem Alltag in Unterricht und Schulleben vereinbaren und verknüpfen lassen, steigt automatisch die Akzeptanz.

**Schüler:innen:** Ein besonderer Fokus liegt auf der Partizipation der Schüler:innen. Es ist unerlässlich, ihre Wünsche, Ideen und Vorstellungen zur Schulverpflegung durch Befragungen einzuholen und sie an der Entwicklung von Lösungen teilhaben zu lassen. Gremien der Schüler:innen wirken als Multiplikatoren in die Schülerschaft hinein, sind Bindeglied zur Arbeitsgruppe und gewinnen motivierte Mitwirkende für die geplanten Maßnahmen.

Wie Partizipationsmaßnahmen aussehen können, ist unter 3.2.2 und 3.2.5 noch einmal genauer beschrieben.

**Erziehungsberechtigte:** Ebenso ist es von großer Bedeutung, die Elternschaft umfassend über das geplante Vorhaben zu informieren. Eine transparente und gut strukturierte Kommunikation stärkt nicht nur das Vertrauen, sondern kann auch die aktive Beteiligung der Eltern fördern. Am effektivsten gestaltet sich der Informationsaustausch über die Gremien der Elternvertretung. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass alle Eltern auf direktem Weg erreicht und Fragen oder Anliegen schnell und zuverlässig geklärt werden können.

**Caterer:** Der frühzeitige Einbezug des Caterers sowie dessen Mitarbeitenden ist von Vorteil für die erfolgreiche Umsetzung von Prozessen im Rahmen von Schulverpflegung. Wird er von Beginn an einbezogen und werden seine Interessen berücksichtigt, ist er Veränderungen gegenüber offener und eher bereit, diese auch mitzutragen.

### Praxistipp:

Prüfen Sie, welche Personengruppen darüber hinaus noch identifiziert und informiert werden müssen. Manche Personengruppen fallen evtl. als Akteur:innen im Rahmen von Schulverpflegung nicht sofort auf. Gehen Sie alle möglichen Akteur:innen an Ihrer Schule durch. Gibt es vielleicht noch AGs, die nicht berücksichtigt worden sind? Wer nutzt z. B. ebenfalls die Räumlichkeiten der Mensa?

### 3.1.2 Schulische Ansprechpartner:innen des Projekts identifizieren

Pro Schulstandort sollten zwei schulische Ansprechpartner:innen festgelegt werden, welche die Hauptverantwortlichkeit des Prozesses übernehmen.

Ihre wesentlichen Aufgaben sind:

- Ansprechpartner:innen für die Schulgemeinschaft
- Moderation und Leitung der Mensa-AG (siehe 3.1.3)
- Federführung im Prozess übernehmen, d. h. den Prozess koordinieren und dokumentieren, Schritte planen und den Überblick behalten (siehe 3.1.4)
- Organisation von Partizipationsmaßnahmen der Schüler:innen (siehe 3.2.2 und 3.2.5)
- Präsentation der Maßnahmen und Ergebnisse in der Schulgemeinschaft und ggf. weiteren Beteiligten (siehe 3.2.6)

### 3.1.3 Eine Mensa-Arbeitsgruppe (AG) zusammenstellen

Die Gründung einer Mensa-AG ist eine Grundvoraussetzung für einen partizipativen Umsetzungsprozess. Möglicherweise besteht in der Schule bereits ein Mensaausschuss oder eine ähnliche Institution, die genutzt werden kann. Für ein gutes Gelingen sollten alle an der Ganztagsverpflegung beteiligten Akteur:innen in der AG vertreten sein. Sie ist optimal besetzt, wenn sie einen Querschnitt der Schulgemeinschaft abbildet:

- 1. und 2. Ansprechpartner:in
- Schulleitung (empfehlenswert)
- Lehrkräfte
- Schüler:innen (etwa zwei bis vier Schüler:innen unterschiedlicher Geschlechter und Jahrgänge)
- Schulspezifische Akteure wie Mensa- und/oder Ganztagskoordinator:in
- Eltern
- Caterer

Die AG ist das zentrale Gremium für den Prozess zu mehr Akzeptanz der Ganztagsverpflegung. Sie koordiniert die Projektentwicklung systematisch unter möglichst breiter Beteiligung der Schulgemeinschaft. So werden dort alle Informationen gebündelt, Ziele festgelegt und Maßnahmen erarbeitet. Die AG dient als Sprachrohr in die Schulgemeinschaft: Eine transparente Kommunikation von geplanten Maßnahmen und Ergebnissen erhöht die Akzeptanz von Veränderungsprozessen rund um die Ganztagsverpflegung und trägt zur Unterstützung durch weitere Personen bei.

Anlassbezogen können weitere Personen(-Gruppen) in Entscheidungen und die Maßnahmenumsetzung mit einbezogen werden. Dazu gehören Verantwortliche angrenzender Bereiche wie Schulverwaltung, das Gebäudemanagement, Reinigungspersonal, Schließdienst oder der regionale Verkehrsbetrieb, aber auch externe Experten wie die Vernetzungsstelle Schulverpflegung, Küchenplaner:innen, Schulbau oder die Lebensmittelüberwachung.

#### Praxistipp:

Die AG sollte sich immer wieder von interessierten Personen aus der gesamten Schulgemeinschaft Unterstützung holen. Wer mitentscheiden kann, identifiziert sich mit dem Vorhaben und fühlt sich ernst genommen. Die frühzeitige Partizipation der Akteur:innen sollte mit dialogischer Kommunikation und beteiligungsorientierten Methoden erfolgen, um alle Akteur:innen zu motivieren, sich Gedanken zur Ganztagsverpflegung zu machen und sich aktiv zu beteiligen.

### 3.1.4 Projektmanagement

Für einen strukturierten Prozess ist es hilfreich, bereits zu Beginn innerhalb der Mensa-AG ein gemeinsames Projektmanagement-Tool festzulegen. Ein solches Tool ermöglicht es, Protokolle, To-do-Listen und andere wichtige Dokumente übersichtlich an einem zentralen Ort zu sammeln, sodass alle Beteiligten jederzeit auf dem aktuellen Stand bleiben und reibungslos zusammenarbeiten können. Bewährt hat sich hierfür die Online-Plattform „Padlet“, die eine benutzerfreundliche sowie flexible Organisation der Inhalte bietet und auch in anderen schulischen Kontexten Anwendung findet.

#### **Praxistipp:**

Die beiden Ansprechpartner:innen tragen die Verantwortung, regelmäßig zu überprüfen, ob die festgelegten Zeitpläne eingehalten werden. Bei Verzögerungen oder auftretenden Herausforderungen sollten sie frühzeitig das Gespräch mit den zuständigen Mitgliedern der Mensa-AG suchen, um gemeinsam neue Lösungen zu entwickeln.

## 3.2 Prozessumsetzung

In diesem Abschnitt geht es um den Umsetzungsprozess selbst. Es wird das konkrete Vorgehen im Projekt beschrieben. Hier sind Anpassungen an den Ablauf entsprechend den Erkenntnissen und Erfahrungen mit den Projektschulen eingearbeitet worden. Es gilt zu ermitteln, wie die Akzeptanz der Schulverpflegung individuell an Schulen gesteigert werden kann und wie insbesondere die Schüler:innen an dem Prozess beteiligt werden können.

### 3.2.1 Ermittlung des Ist-Zustands

Zu Beginn des Prozesses ist es notwendig, den Ist-Zustand in der Schulverpflegung festzuhalten. Dazu gehören die Rahmenbedingungen der Schulverpflegung sowie die Identifizierung der Bereiche, in denen es bereits gut läuft und bei welchen Punkten es Verbesserungsbedarfe gibt (**siehe Anhang 1: Ermittlung des Ist-Zustands vor Prozessbeginn**).

### 3.2.2 Befragung der Schüler:innen

Ein besonderer Fokus liegt auf der Beteiligung der Schüler:innen, denn sie sind die „Gäste“ und damit Nutzer:innen der Mensa. Um allen Schüler:innen die Möglichkeit zu geben, am Verbesserungsprozess der Schulverpflegung teilzuhaben, eignet sich eine Online-Befragung gut.

Mit einer Befragung der Schüler:innen sollen Informationen zum Nutzungsverhalten der Schüler:innen und deren Meinungen und Haltungen zur Verpflegungssituation an der Schule gewonnen werden. Ebenso sollen Gründe für die Nutzung bzw. Nicht-Nutzung der Verpflegungsangebote erhoben werden. Eine erste Befragung sollte so offen wie möglich gestaltet werden und sämtliche Aspekte rund um die Schulverpflegung beinhalten, um ein umfassendes Meinungsbild zu erhalten. In nachfolgenden Befragungen können dann ggf. gezielt bestimmte Themenbereiche vertieft werden, die besonders relevant erscheinen.

Da an weiterführenden Schulen in der Regel der Anteil der „nicht essenden“ Schüler:innen größer ist als der der „Esser“, sollte bei der Befragung der Schwerpunkt auf den „Nicht-Essern“ liegen.

Es soll eine möglichst hohe Beteiligung der Schüler:innen an der Befragung erreicht werden, um ein repräsentatives und aussagekräftiges Meinungsbild zu gewinnen.

**Praxistipp:**

Wichtig ist, dass die Lehrkräfte über die Ziele und Bedeutung der Befragung informiert sind, die Dringlichkeit einer hohen Beteiligung der Schüler:innen verstehen und diese unterstützen. Ein entsprechendes Informationsschreiben an die Lehrkräfte finden Sie im Anhang 2.

Mögliche Befragungswege:

- Eine angeleitete Durchführung der Befragung mithilfe der Klassenlehrer:innen im Klassenverband
- Ein Befragungs-Team, welches durch alle Klassen läuft und die Umfrage anleitet

Die Ergebnisse der Befragung sind Grundlage für die weitere Prozessplanung sowie Zielsetzung. Einen erprobten Fragebogen finden Sie in Anhang 3.

**3.2.3 Auswertung der Schüler:innen-Umfrage**

Die Ergebnisse der Schüler:innen-Umfrage werden von der Mensa-AG ausgewertet und den schulischen Gremien vorgestellt.

Die Befragung erfolgt selbstverständlich anonym und möglichst digital. Die Schüler:innen füllen den Fragebogen jeweils eigenständig und ohne äußere Einflüsse aus.

Eine mögliche Strukturierung für die Auswertung könnte wie folgt aussehen:



### **Praxistipp:**

Um eine noch höhere Beteiligung der Schüler:innen im Prozess zu erzielen, kann die Auswertung durch beispielsweise Schüler:innen eines Informatikkurses o. Ä. durchgeführt werden.

### **3.2.4 Ableitung von Zielen und Maßnahmen**

Auf Basis der Umfrageergebnisse plant die Mensa-AG die nächsten Schritte zur Umsetzung geeigneter Maßnahmen. Da voraussichtlich nicht alle Ideen realisiert werden können, ist eine realistische Einschätzung erforderlich, um Prioritäten zu setzen und machbare Lösungen zu entwickeln.

Hilfreiche Fragestellungen zur Entscheidungsfindung:

- Welche Maßnahmen sind hinreichend wahrscheinlich realisierbar?
- Welche Maßnahmen besitzen eine hohe Priorität?
- Welche schulischen Ressourcen (personeller, zeitlicher und finanzieller Art) stehen zur Verfügung?

Zur Konkretisierung einzelner Maßnahmen müssen anschließend folgende Aspekte beachtet werden:

- Welche Kooperationspartner:innen müssen bei der Planung einbezogen werden?
- Bei welchen Maßnahmen wird eine zusätzliche Fachexpertise benötigt? Wo kann diese herkommen?
- Welche Kosten müssen bedacht und wie können diese getragen werden?
- Welche Alternativlösungen gibt es, wenn einzelne Schritte nicht umgesetzt werden können?
- Bis wann sollen einzelne Schritte erledigt sein?
- Wer ist für was zuständig?

Diese Konkretisierung ist die Grundlage für die praktische Umsetzung. Auch hier ist ein Austausch mit der Schulleitung von großer Bedeutung und essenziell für das weitere Vorgehen.

### **3.2.5 Zukunftswerkstatt mit Schüler:innen**

Eine Zukunftswerkstatt bietet sich als geeignete Methode an, um die Schüler:innen aktiv an der Umsetzung einzelner Maßnahmen zu beteiligen. Sie ermöglicht es, ein noch differenzierteres Meinungsbild zu erhalten und gezielt Ideen zu bestimmten Aspekten der Schulverpflegung zu sammeln.

Optimalerweise finden sich dafür Schüler:innen freiwillig zusammen. Alternativ kann auf dem bestehenden Klassensprecher:innen-System aufgebaut oder eine andere Maßnahme ergriffen werden, um motivierte Schüler:innen für die Zukunftswerkstatt zu rekrutieren. Sie ist optimal besetzt, wenn sie einen Querschnitt der Schüler:innenschaft abbildet und zu etwa zwei Dritteln aus „nicht in der Mensa essenden“ und einem Drittel aus „in der Mensa essenden“ Schüler:innen besteht. Wichtig ist, dass vor allem auch die Schüler:innen an der Zukunftswerkstatt mitmachen, die Teil der Mensa-AG sind. Die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt fließen anschließend in die weitere Maßnahmenplanung mit ein.

### **Praxistipp:**

Damit die Schüler:innen möglichst unbefangen an der Zukunftswerkstatt teilnehmen, kann ggf. eine externe Moderation mit Erfahrung in der Durchführung einer Zukunftswerkstatt beauftragt werden.

Ein beispielhafter Ablauf einer Zukunftswerkstatt findet sich im Anhang 4.



### 3.2.6 Kommunikation der Gesamtergebnisse und Maßnahmen in die Schulgemeinschaft

Die Mensa-AG übernimmt federführend die Weiterentwicklung sowie die Umsetzung der erarbeiteten Ziele und Maßnahmen. Gemeinsam sollten zudem Kommunikationswege erarbeitet werden, um die gesamte Schulgemeinschaft bei der Vorhabenumsetzung mitzunehmen. In diesem Zuge ist es ratsam, die Schulgemeinschaft zu bestärken, die AG bei Interesse zu unterstützen. Jede:r sollte zum Mit- und Weitermachen eingeladen werden!

Zur Kommunikation der Ergebnisse und Maßnahmen kann es unterschiedliche Wege geben:

- Vorstellung in den verschiedenen schulischen Gremien: Schüler:innenrat/Schulsprecher:innen-Team, Ganztagsausschuss, Lehrkräftekonferenz, Elternrat etc.
- Über den Schüler:innenrat an Klassenrat, um alle Schüler:innen mitzunehmen
- Berichte in bestehenden Medien veröffentlichen: Newsletter, Website, Schüler:innen-Zeitung etc.
- Aushang in Form eines Plakats an einem zentralen Ort in der Schule, z. B. vor der Mensa

## 4 Fazit

Das Projekt hat erneut bestätigt, dass das Thema Akzeptanz multifaktoriell ist und es hier keine einfachen Lösungen gibt. Zur Steigerung der Akzeptanz reicht es daher nicht aus, einzelne Faktoren zu ändern. Neben der Qualität der Verpflegung müssen auch Aspekte wie Angebot, Hygiene, Preis, Räumlichkeiten und Personal betrachtet werden. Welche Punkte in welcher Gewichtung relevant sind, ist dabei von schulspezifischen Rahmenbedingungen abhängig.

Beim Thema Verpflegungsangebot haben die Schüler:innen ein großes Bedürfnis, mitzusprechen und ihre Wünsche äußern zu können. Es wurde aber auch deutlich, dass Schüler:innen nicht unbedingt bei allen Prozessen rund um die Schulverpflegung mitbestimmen möchten. Wichtig ist ihnen allerdings,

dass insbesondere bei Veränderungen transparent kommuniziert wird. Dies ist in vielen Schulen bisher nicht der Fall, sodass Schüler:innen und Verpflegungsverantwortliche oftmals keinen gemeinsamen Informationsstand haben, wodurch Frustration und eine Ablehnungshaltung gegenüber der Mensa entstehen.

Schlussfolgernd kann gesagt werden, dass Schüler:innen sich wie Gäste in einem Restaurant fühlen möchten: Sie wünschen sich ein abwechslungsreiches Verpflegungsangebot zu fairen Preisen in einer sauberen und gemütlichen Atmosphäre.

# Anhang 1: Ermittlung des Ist-Zustands vor Prozessbeginn

## Angaben zur Schulgemeinschaft

Anzahl Schüler:innen: \_\_\_\_\_

Anzahl Lehrkräfte: \_\_\_\_\_

Anzahl pädagogisches Personal  
(z. B. Sozialpädagog:innen): \_\_\_\_\_

Anzahl nichtpädagogisches Personal: \_\_\_\_\_

Anzahl Schüler:innen im Ganztags: \_\_\_\_\_

## Rhythmisierung

Start/Ende des täglichen Ganztagsbetriebs: \_\_\_\_\_

Pausenzeiten: \_\_\_\_\_

Ruhe-, Kreativ- und Bewegungszeit: \_\_\_\_\_

Essenzeiten: \_\_\_\_\_

Anzahl der Essensschichten: \_\_\_\_\_

## Rahmenbedingungen Schulverpflegung Verpflegungskonzept

Gibt es ein Verpflegungskonzept?

ja  nein

Gibt es außer der warmen Mittagsverpflegung in der  
Mensa andere Essensangebote auf dem Schulgelände?

ja  nein

Wenn ja, wer bietet wann was welcher Zielgruppe an?  
\_\_\_\_\_

Gibt es Vorgaben seitens der Schulleitung/  
der Schulkonferenz in Bezug auf angebotene  
Speisen und Getränke (bei Zwischenverpflegung/  
Snacks und Mittagsverpflegung)?

ja  nein

Wenn ja, welche?

- vegetarische Menülinie  kein Schweinefleisch  
 kein süßes Gebäck  keine Süßigkeiten  
 keine Cola/Energydrinks/Softdrinks  
 Sonstiges: \_\_\_\_\_

Gibt es in der Schule

- kostenlose Getränke?  
 kostenpflichtige Getränke?  
 kostenlose und kostenpflichtige Getränke?

Gibt es einen Wasserspender in Ihrer Schule?

ja  nein

Wie viele Schüler:innen nehmen an  
der Mittagsverpflegung teil? \_\_\_\_\_

Wie viele Pädagog:innen nehmen teil? \_\_\_\_\_

Wie viele Sitzplätze hat die Mensa? \_\_\_\_\_

Welches Ausgabesystem wird in der Mensa genutzt?

- Free-Flow  
 Cafeteria-Linie  
 Kombination aus beidem

Welches Verpflegungssystem wird von  
Ihrem Caterer genutzt?

- Frischküche/Vitalküche  
 Kühlkostsystem (Cook & Chill)  
 Warmanlieferung

## Mensaausschuss (Steuerungsgruppe o. Ä.)

vorhanden  nicht vorhanden

Wenn vorhanden:

Wie häufig tagt er? \_\_\_\_\_

Wann war das letzte Treffen? \_\_\_\_\_

Welche Personen sind im Mensaausschuss beteiligt?

- Schulleitung  Lehrkräfte  
 Schüler:innen  Eltern  
 Caterer  Kooperationspartner  
 weitere Personen: \_\_\_\_\_

## Ablauf und Angebote

Vorbestellung des Essens ist

- erforderlich       möglich  
 nicht notwendig

Wird der Speiseplan im Vorfeld kommuniziert?

- ja, \_\_\_\_\_ Tage vorher     nein

Wenn ja, wie?

- bei Vorbestellung       über Aushang  
 online

Gibt es besondere Aktionstage in der Mensa?

- ja       nein

Wenn ja, welche? \_\_\_\_\_

Werden die Schüler:innen in die Planung und Durchführung der Schulverpflegung integriert?

- ja       nein

Wenn ja, wie?

- Essenswünsche  
 Feedbackmöglichkeit  
 Raumgestaltung  
 Küchen-/Ausgabe-/Spülhilfe/Tischdienst  
 Schüler:innen kochen für Schüler:innen  
 Sonstiges: \_\_\_\_\_

Gibt es eine Schüler:innenfirma für Verpflegungsangebote?

- ja       nein

Wenn ja, welche? \_\_\_\_\_

Wer übernimmt die Betreuung der Schüler:innen in der Mensa während der Essenszeiten?

- niemand       Lehrkräfte       Pädagog:innen  
 Eltern       Kooperationspartner  
 Sonstige: \_\_\_\_\_

Wie viele Personen übernehmen die Betreuung? \_\_\_\_\_

Welche Aufgaben hat das Betreuungspersonal? \_\_\_\_\_

Was läuft schon gut? \_\_\_\_\_

Wo gibt es Verbesserungspotenzial? \_\_\_\_\_

# Anhang 2: Beispielanschreiben zur Durchführung einer Umfrage

Liebes Kollegium,  
die Mensa-AG hat sich das Ziel gesetzt, notwendige Anpassungen bei der Zwischen- und Mittagsverpflegung zu identifizieren und umzusetzen, um die Akzeptanz der Schulverpflegung zu erhöhen. Ein besonderer Fokus liegt auf der Partizipation der Schüler:innen. Sie werden zu ihren Wünschen, Ideen und Vorstellungen zur Schulverpflegung befragt und bei der Entwicklung von Lösungen einbezogen.

Deshalb wird vom **XX. bis XX. MONAT** eine **Online-Befragung der Schüler:innen** durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragung sind Grundlage für die weitere Prozessplanung sowie Zielsetzung und somit von **großer Bedeutung für den Verlauf und ein gutes Gelingen des Projekts**.

Bitte beachten Sie beim Ausfüllen der Umfrage mit Ihrer Klasse/Gruppe folgende Punkte:

- Der Online-Fragebogen umfasst **23 Multiple-Choice- sowie offene Fragen** und erfolgt über die Plattform Microsoft Forms.
- Die Bearbeitungsdauer beträgt etwa **10–15 Minuten**.
- Alle Daten werden **anonym** erhoben, sie können den Schüler:innen nicht zugeordnet werden und werden vertraulich behandelt.
- Stellen Sie vor Beginn der Befragung sicher, dass **alle Schüler:innen über ein geeignetes digitales Endgerät verfügen**.

- Bitte achten Sie während der Durchführung der Befragung auf eine ruhige und störungsfreie Atmosphäre. **Alle Schüler:innen füllen gleichzeitig, jeweils für sich und ohne äußere Einflüsse den Fragebogen aus** – ein Austausch unter den Schüler:innen ist unbedingt zu vermeiden. Denn jede Meinung zählt!
- Die Ergebnisse werden gemeinsam mit der schul-internen Arbeitsgruppe / mit dem Mensabeirat / Mensaausschuss besprochen und anschließend der gesamten Schulgemeinschaft zugänglich gemacht.
- Der Fragebogen kann über folgenden **Link oder QR-Code** geöffnet werden:

Link	QR-Code
<a href="http://www.xyz.de">www.xyz.de</a>	

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an uns.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung bei der Schüler:innen-Umfrage!

Viele Grüße

# Anhang 3:

## Vorlage für die Durchführung einer Umfrage

Liebe Schüler:innen,  
wir sind die Arbeitsgruppe „Zukunft Mensa – gemeinsam!“, die sich mit dem Thema **Ganztagsverpflegung** beschäftigt. Wir benötigen deine Meinung bzw. deine Wünsche für Veränderungen, um **die Mensa deiner Schule** attraktiver zu machen. Deshalb möchten wir dich bitten, die folgenden Fragen zu beantworten. Deine Antworten werden selbstverständlich anonym behandelt.

Bitte mache jeweils ein Kreuz (☒) in das Kästchen, das für deine Antwort zutrifft oder schreibe deine Ideen auf.

### Fragen für alle Schüler:innen

1. Bist du:  
 weiblich     männlich     divers
2. In welche Klassenstufe gehst du?  
 5     6     7     8     9  
 10     11     12     13
3. Worüber hast du dich in der Mensa schon einmal richtig gefreut? \_\_\_\_\_
4. Worüber hast du dich in der Mensa schon einmal richtig geärgert? \_\_\_\_\_
5. Wie häufig nutzt du das Angebot eurer Zwischen-/Pausenverpflegung, z. B. den Schulkiosk?  
 4–5× wöchentlich     2–3× wöchentlich  
 1× wöchentlich     selten     nie
6. Wünschst du dir ein Frühstücksangebot vor dem Unterrichtsbeginn?  
 ja     nein
7. Wünschst du dir ein Essensangebot in den Pausen?  
 ja     nein
8. Generell ist mein Interesse, mittags in die Mensa zu gehen, unabhängig von dem derzeitigen Angebot, ...  
 sehr groß     groß  
 gering     nicht vorhanden
9. Welches Essen magst du zum Mittag am liebsten?  
 komplettes Gericht („richtiges Mittagessen“)  
 Snackangebot (Kleinigkeit zum Essen)  
 mal so, mal so  
 keine Vorlieben
10. Wann hast du üblicherweise Hunger und würdest gern etwas essen? Gib bitte eine Uhrzeit an.  
ca. \_\_\_\_\_ Uhr

11. Stell dir vor, du bist für die Mensa verantwortlich und kannst alles verändern. Welche Ideen hast du, damit noch mehr Schüler:innen in die Mensa kommen?  
\_\_\_\_\_

12. Wobei würdest du in der Mensa gern mitmachen oder mitbestimmen? \_\_\_\_\_

13. Wofür würdest du die Mensa noch gerne nutzen?  
\_\_\_\_\_

14. Wie oft bist du in der Woche während und nach der Mittagspause noch in der Schule?

- 4–5× wöchentlich     2–3× wöchentlich  
 1× wöchentlich     selten     nie

15. Wie häufig in der Woche isst du in der Schulmensa?

- 4–5× wöchentlich     2–3× wöchentlich  
 1× wöchentlich     selten     nie\*

\* Bitte weiter bei Frage 20

### Fragen nur für Schüler:innen, die am Mittagessen teilnehmen

16. Ich gehe in die Schulmensa, weil ... \_\_\_\_\_
17. An den Schultagen, an denen du mittags nicht in die Mensa gehst: Wo isst du dann mittags? \_\_\_\_\_
18. An den Schultagen, an denen du mittags nicht in die Mensa gehst: Was isst du dann mittags? \_\_\_\_\_
19. Ich würde noch häufiger in die Mensa gehen, wenn ...  
\_\_\_\_\_

### Fragen für Schüler:innen, die nicht am Mittagessen teilnehmen

20. Ich gehe nicht in der Mensa, weil ... \_\_\_\_\_
21. Wenn du nicht in die Mensa gehst, wo isst du dann mittags? \_\_\_\_\_
22. Wenn du nicht in die Mensa gehst, was isst du dann mittags? \_\_\_\_\_
23. Ich würde nicht in die Mensa gehen, egal wie es dort ist.  
 stimmt     stimmt nicht

**Vielen Dank für deine Unterstützung!**

# Anhang 4:

## Ablauf einer Zukunftswerkstatt

Die Zukunftswerkstätten dauerten in dem Projekt ca. 4 Zeitstunden.

Zu Beginn erklärt der:die Moderator:in die Methode Zukunftswerkstatt. Die Schüler:innen stellen sich kurz vor und teilen ihre Wünsche sowie Erwartungen mit.

Die anschließende Zukunftswerkstatt wird in 3 Phasen unterteilt: Kritikphase, Fantasiephase und Realisierungsphase.

**Kritikphase (Bestandsaufnahme):** Die Schüler:innen erhalten die Gelegenheit, ihre Kritik zum aktuellen Stand der Ganztagsverpflegung in ihrer Schule im geschützten Raum zu äußern. Die Kritikpunkte werden gesammelt und in Themenbereiche geclustert. Die Schüler:innen stimmen über die für sie wichtigsten Bereiche ab. Die ermittelten Schwerpunktthemen sind die Grundlage für die anschließende Fantasiephase.

**Fantasiephase (Ideenentwicklung):** Wie der Name dieser Phase bereits vermuten lässt, kann hier der Fantasie freien Lauf gelassen werden. Außer Einwänden wie „Aber das geht nicht, weil ...“ oder sonstigen Zweifeln ist alles möglich! Allen „Aber“ wird in der Verwirklichungsphase Zeit eingeräumt. In der aktuellen Phase können die Schüler:innen alle Wünsche, Träume, Ziele und Utopien äußern. Sie entwickeln kreative Lösungsvorschläge, ohne dabei jegliche Hürden wie die Finanzierung, Gesetze oder soziale Rahmenbedingungen zu beachten. Die Ideen werden gesammelt und konkretisiert.

**Realisierungsphase (Umsetzung):** In dieser Phase werden die kreativen Lösungsvorschläge auf ihre Realisierbarkeit hin überprüft. Welche Hürden gibt es? Wie müssten die Vorschläge verändert werden, damit sie in die Tat umgesetzt werden könnten? Müssen aktuelle Rahmenbedingungen überdacht und ggf. angepasst werden? Was für Maßnahmen sollen ergriffen werden?

# Impressum

## **Herausgeberin:**

Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg  
Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für  
Gesundheitsförderung e.V.  
Hammerbrookstr. 73 | 20097 Hamburg  
Tel.: 040 288 03 64-0  
E-Mail: [vernetzungsstelle@hag-gesundheit.de](mailto:vernetzungsstelle@hag-gesundheit.de)  
Internet: [www.hag-gesundheit.de/  
vernetzungsstelle-schulverpflegung](http://www.hag-gesundheit.de/vernetzungsstelle-schulverpflegung)

## **Vereinsregister/Amtsgericht:**

HH VR 5888

## **Vorsitzende:**

Prof. Dr. Susanne Busch

## **Geschäftsführung**

**Fachliche Leitung:** Petra Hofrichter

**Wirtschaftliche Leitung:** Alexis Malchin

## **Verantwortlich:**

Petra Hofrichter

## **Redaktion:**

Silke Bornhöft | Mia Schafmeister |  
Selina Wachowiak

## **Gestaltung:**

MedienMélange: Kommunikation!

## **Bildnachweis:**

Titel: © Levin Grams

## **Ort:**

Hamburg | Dezember 2024



Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

**Über IN FORM:** IN FORM ist Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung. Sie wurde 2008 vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) initiiert und ist seitdem bundesweit mit Projektpartnern in allen Lebensbereichen aktiv. Ziel ist, das Ernährungs- und Bewegungsverhalten der Menschen dauerhaft zu verbessern. Weitere Informationen unter [www.in-form.de](http://www.in-form.de)

**Über die Vernetzungsstelle:** Im Rahmen des Nationalen Aktionsplans der Bundesregierung IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung sind in allen Bundesländern Vernetzungsstellen für Schulverpflegung eingerichtet worden. Die Vernetzungsstelle wird von der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB), der Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration (Sozialbehörde) und der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) gefördert. Sie ist bei der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) angesiedelt. [www.hag-gesundheit.de/vernetzungsstelle-schulverpflegung](http://www.hag-gesundheit.de/vernetzungsstelle-schulverpflegung)